

Weil er auch Besitzer von Zweitwohnsitzen vertritt, wurde Anwalt Siegfried Kainz der Lobby der Oligarchen zugeordnet. Mit der Realität hat dieses Bild nichts zu tun.

ANTON KAINDL

SAALFELDEN. Wenn in Salzburg über Zweitwohnsitze und touristische Apartmentprojekte diskutiert wird, fällt immer wieder der Name des Saalfeldner Rechtsanwalts Siegfried Kainz. Er gilt als einer der besten Experten für Raumordnung und Grundverkehr im Land. Er vertritt Projektentwickler und Immobilienkäufer, berät andererseits aber immer wieder auch das Land, das versucht, mit neuen Gesetzen die Schaffung weiterer Zweitwohnsitze zu verhindern, und kritisiert es. Zuletzt bezeichnete Kainz unterstützt von einem Gutachten eines Innsbrucker Universitätsprofessors die Rolle des neuen Grundverkehrsbeauftragten des Landes als unionsrechtswidrig. Der zuständige Landesrat Martin Zauner (FPÖ) wollte deswegen eine Gesetzesnovelle, wurde aber offenbar von der ÖVP zurückgepiffen, die das neue Grundverkehrsgesetz erst im Frühjahr beschlossen hatte. Kainz wurde wegen seines Engagements schon den Ausverkäufern der Heimat und der Oligarchenlobby zugeordnet.

Solche Bezeichnungen sorgen bei ihm für Erheiterung. Und sein Auftreten passt überhaupt nicht zum Bild eines Advokaten der Oligarchen. Man trifft ihn eher in T-Shirt und Jeans als im Anzug an, er spricht Pinzgauer Dialekt, ist in seiner Heimat Saalfelden tief verwurzelt und engagiert sich als Obmann des Fußballvereins FC Pinzgau ehrenamtlich. Zum Grundverkehr ist er eher zufällig gekommen und die politische Beurteilung dieses Themas sei ihm egal, sagt er. Ihm geht es um das Recht. „Wenn bei den Prüfungsbefugnissen des neuen Grundverkehrsbeauftragten meiner Ansicht nach Unionsrecht,



BILD: SVANTON KAINDL

Rechtsanwalt Siegfried Kainz in seiner Kanzlei in Saalfelden.

Der Anwalt, der das Land herausfordert

das Vorrang vor nationalem Recht hat, mit Füßen getreten wird, dann hätte ich meinen Beruf als Anwalt verfehlt, wenn ich nicht versuchen würde, dass das Gesetz repariert wird.“

Der 52-jährige Jurist ist ein gebürtiger Saalfeldner und am Ritzensee aufgewachsen. „Wir waren bei jeder Gelegenheit draußen“, erinnert er sich. „Im Sommer am See und im Winter bei den damaligen Kühbühelliften. Da sind wir zu Fuß hin und mit den Ski auf der Straße zurückgefahren. Sport war immer wichtig. Für mich ist er die beste Lebensschule.“ So kam er auch früh zur nordischen Kombination. Er be-

suchte die Skihauptschule in Saalfelden und dann das Skigymnasium in Stams. In der Kombination war er sogar Landesmeister im Nachwuchs. Dann kam er bei einem Sprung in Seefeld schwer zu Sturz. Kainz landete mit den Skispitzen voraus. Das Ergebnis: offener Oberschenkelbruch und Kopfverletzungen. „Ich hab die Zunge verschluckt und wäre fast erstickt.“ Kainz sprang noch weiter, kam aber nicht mehr an seine Leistungen heran. Mit einer Verpflichtung beim Bundesheer hätte er den Sport quasi als Profi weiterbetreiben können. Er entschied sich dagegen und begann stattdessen

PORTRÄT
am Donnerstag

gleich sein Jusstudium, das er in Graz und Innsbruck absolvierte.

Nach dem Gerichtsjahr begann er als Rechtsanwaltsanwärter oder Konzipient in einer Kitzbühler Kanzlei, die auf Grundverkehr spezialisiert war. Dann bekam er die Gelegenheit, in den Pinzgau zu wechseln, wo es kaum Konzipientenstellen gab. Auch die Kanzlei in Saalfelden war auf Grundverkehrsrecht spezialisiert. Kainz war dort als Konzipient maßgeblich dafür verantwortlich, dass in den 1990er-Jahren der erste Grundverkehrsbeauftragte des Landes abgeschafft wurde. Die Kritikpunkte waren die gleichen wie heute, sagt er. Kainz geht davon aus, dass es jetzt ausjudiziert wird, ob die Kompetenzen des neuen Grundverkehrsbeauftragten beschnitten werden.

Inzwischen hat der Saalfeldner seine eigene Kanzlei für Immobilienrecht mit insgesamt vier Juristen. Er sagt, die Spezialisierung sei in dieser immer schwierigeren Materie notwendig. Deshalb biete er nicht wie die meisten Anwälte auf dem Land den ganzen Bauchladen an. Der Sport ist noch immer wichtig für ihn. Fast täglich trainiert er eine Stunde. Bei Hobbybewerben im Radfahren und Laufen hat er einige Erfolge errungen, wovon die Pokale in seinem Büro zeugen. Und seit 2006 ist er Obmann des FC Pinzgau. Der Verein ging aus einer Fusion des ESV und des SK Saalfelden hervor. „Beide waren sportlich und finanziell am Sand“, sagt Kainz. „Die Fusion war kompliziert und da fragte man mich als Juristen.“ Heute spielt der Verein eine gute Rolle in der Regionalliga und leistet hervorragende Nachwuchsarbeit. Ein Aufstieg ist aktuell nicht im Plan. Dass ein amerikanischer Partner vor Jahren einmal das Wort „Champions League“ in den Mund nahm, muss sich Kainz immer noch anhören. Besonders wenn es zu Austria Salzburg geht, deren Präsident Claus Salzmann auch ein Saalfeldner ist.